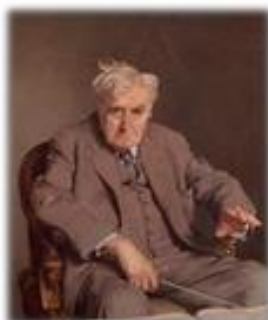
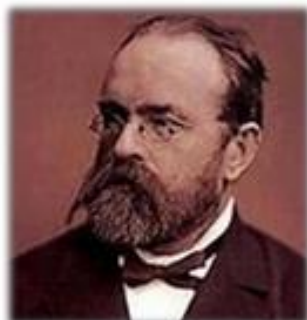




„FELIX“

Chorkonzert zur Passionszeit



Sonntag, 12. März 2023

15.00 Uhr St. Bonifatius / Varel
(Bürgermeister-Heidenreich-Straße)

Sonntag, 19. März 2023

17.00 Uhr St. Marien / Oldenburg
(Friesenstraße)

Ausführende:

Ida Grotke – Sopran

Sarah Gärtner – Mezzosopran/Oboe

Akiko Kapeller – Klavier

KlangEnsemble Oldenburg

Leitung: Thomas Honickel

Eintritt frei

Spende erbeten

(Richtwert: 10 €)

Weitere Infos unter:

www.thomas-honickel.de



Zum Geleit

Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe treue Zuhörerschaft!

Ein Chorkonzert in der Passionszeit mit dem etwas lapidar klingenden Motto „Felix“ zu titulieren, mag auf den ersten Blick ungewöhnlich erscheinen. Tatsächlich aber sind die tieferliegenden Aspekte dieses Titels Programm für unsere Auswahl, die wir in den vergangenen Monaten für Sie nach intensiver gemeinsamer musikalischer Arbeit entwickelt haben.

Zunächst erschließt sich der Titel natürlich aus dem Vornamen des Romantikers Mendelssohn Bartholdy, der den ganz überwiegenden Teil der Werke zu unserer Programmierung heute beisteuert; denn Felix bedeutet „der Glückliche“! Was an seiner Biographie alles glücklich gewesen ist, entnehmen Sie in Teilen gerne dem folgenden kurzen Referat. Jedenfalls hat uns Mendelssohn im Laufe eines äußerst produktiven und leider viel zu kurzen Lebens mit einer solchen Fülle an herausragenden Werken be„glückt“, dass es nahezu zwingend ist, diesem „Mozart des 19. Jahrhunderts“ einen choristischen Schwerpunkt zu widmen.

Neben seiner Sinfonik, Kammermusik und zahlreichen Solowerken für Stimmen und Instrumente ist vor allem sein umfangreiches Schaffen für Chor (weltlich wie geistlich) herausragend. Er knüpft dabei an Traditionen von der klassischen Vokalpolyphonie (etwa eines Palestrina) ebenso an wie an die Werke von Bach, Händel und Mozart, die er schon als Kind eingehend studieren konnte.

„Glücklich“ sind aber auch die Texte, die heute in seinen Werken vertont erklingen. Auch wenn diese in den dunklen Sphären der Trauer, Zerknirschung, Perspektivlosigkeit und Isolation ihren Ursprung haben, weisen sie doch im Laufe der Entwicklung den Weg über die Sehnsucht und das Gottvertrauen hin zum Licht, zur Hoffnung, zum Glück in der Gemeinschaft mit anderen Menschen, zum Glück in und mit unserem Glauben, welche im ewigen Glück bei Gott mündet (das folgerichtige „In Paradisum“ singen wir im September am Ende der „Messe de Requiem“ von Fauré).

Die Bildfülle des Alten Testaments, die Mendelssohn als geborenen Juden sehr geläufig war, findet in unserem Konzert ihren Niederschlag im Sehnsuchtsbild „Wie der Hirsch schreit nach frischem Wasser“ (Psalm 42) und dem „O, könnt ich fliegen wie Tauben dahin“ (Hymne).

Umrahmt wird unser „glückvoller“ Felix-Schwerpunkt von zwei bedeutsamen Komponisten der Vor- und Nachzeit Mendelssohns: Beethoven und Rheinberger.

Der Bonner Beethoven schuf mit der „Mondscheinsonate“ das erste Werk romantisierender Klaviermusik, das wir erstmals im historischen Arrangement eines Zeitgenossen für Chor und Instrument erklingen lassen. Ein kuriose Dokument einer Zeit, in der Urheberrechte noch nicht von der GEMA geschützt wurden und das komponierte Material allen für Bearbeitungen zur Verfügung stand. Immerhin hat der Autor die Erlaubnis des Meisters zuvor eingeholt. Beethoven war übrigens mehrfach von verschiedenen Verlagen angefragt worden, seinen „Mondschein“-Satz mit zeitgenössischen Texten zu versehen, was er jedoch abgelehnt hatte. Es zeigt aber, welches hohe melodische Potential man offensichtlich schon damals der Komposition unterstellte.

Vom Liechtensteiner (!) Rheinberger erklingt sein äußerst populäres „Abendlied“, das die Worte der nachösterlichen Perikope mit den Emmaus-Jüngern in klangvolle Töne fast. Auch hier ist das Glück mit den Ohren und mit dem Herzen fassbar. Die von Trauer über den Tod Jesu immer noch ergriffenen Jünger erfahren dieses für sie völlig unerwartete Glück in der Begegnung mit dem auferstandenen Jesus, der ihnen auseinanderlegt, warum in der Karwoche alles so kommen musste, wie die Schrift es vorhergesagt hatte. Als sie die von Rheinberger im sechsstimmigen Chorsatz komponierten Worte sprechen „Bleib bei uns, denn es will Abend werden“, erhalten sie beim Brechen des Brotes die glückvolle Erkenntnis, dass es eben dieser Jesus ist, der bei ihnen sitzt und Mahl hält. Dieses Glück bleibt bei ihnen, auch wenn die Gestalt unmittelbar zum Zeitpunkt der Erkenntnis ihren Augen entzogen wird.

Auch wir wünschen Ihnen mit unseren Chorgesängen, dass sich ein wohliges und nachhaltiges Gefühl des Glücks bei Ihnen einstellt. Und auch wenn unsere Kunst im Werden zerfließt, nicht greifbar ist und immateriell bleibt, so bleibt doch der Moment mit überströmend schönen Klängen, Melodien, markanten Rhythmen, vielen Farben und Stimmungen.

Wir wünschen also: glückvolle Augenblicke!

Herzlichst

Ihr

Thomas Honickel

(künstlerischer Leiter der „Konzerte im Norden“

& Kapellmeister i.R.)



www.bartelsnoten.de
BARTELS NOTEN
28195 Bremen · Wachtstr. 18
info@bartelsnoten.de · Fon: 04 21 / 335 115

Programmfolge

Ludwig van Beethoven (1770-1827)

„Kyrie“ nach dem 1. Satz der „Mondscheinsonate“ op. 27 Nr. 2

Felix Mendelssohn Bartholdy (1809-1847)

„Kyrie“ aus der „Deutschen Messe“ für Doppelchor MWV B 57

„Drei Geistliche Gesänge“ op. 96

1. „Lass, o Herr, mich Hilfe finden“
2. „Deines Kind's Gebet erhöre“
3. „Herr, wir trau'n auf deine Güte“

Solistin: Sarah Gärtner – Mezzosopran

Hymne „Hör mein Bitten“ (Psalm 55) für Sopran, Chor und Klavier/Orgel MWV B 49

Solistin: Ida Grotke – Sopran

Psalm 42 op. 42 Nr. 1-4 (UA Fassung Leipzig 1839)

„Wie der Hirsch schreit nach frischem Wasser“

1. Chor
2. Arie (Sopran)
3. Rezitativ und Arie (Sopran)
4. Chor

Solistinnen: Ida Grotke – Sopran, Sarah Gärtner – Oboe

Joseph Gabriel Rheinberger (1839-1901)

Abendlied op. 69 Nr. 3 – „Bleib bei uns, denn es will Abend werden“

Da capo:

Felix Mendelssohn Bartholdy (1809-1847)

„Verleih uns Frieden“ Kantate für vierstimmigen Chor und Instrumente MWV A 11

Felix Mendelssohn Bartholdy (1809-1847)

Vom jüdischen Glauben zum Christentum

Dokumente über den frühvollendeten „Mozart des 19. Jahrhunderts“

Jüdische Wurzeln

Als Felix im Jahre 1809 in die jüdische Familie Mendelssohn hineingeboren wurde, war die Familie längst angesehen, arriviert und sogar berühmt. Der Großvater von Felix, Moses Mendelssohn, war mit keinem Geringeren aufs Engste befreundet als mit Lessing, für dessen Titelfigur in „Nathan, der Weise“ er auch in persona gewissermaßen Pate stand. Aufklärung, Freigeist, starke Familienbande und eine geistige Offenheit zeichnen die Familie aus, die ihren Kindern (Felix und seiner um vier Jahre älteren, ebenfalls musisch begabten Schwester Fanny) die denkbar beste Erziehung und die Förderung ihrer Talente angedeihen ließen.

So wurde Felix schon in jungen Jahren in der Berliner Singakademie mit den Werken Bachs und Händels vertraut, erhielt vom dortigen Leiter Friedrich Zelter auch Kompositionsunterricht und seine frühen Werke wurden in den Sonntagsmusiken im Gartenhaus der Familie einem illustren Publikum präsentiert; ein Wunderkind unter fürsorglicher Verantwortung, ohne die strapaziösen Reisen und die daraus resultierenden Krankheiten, die ein junger Mozart noch erdulden musste, weil sein Vater ihn von Rom bis London, von Paris bis Wien marktschreierisch verheizte. Mendelssohns Talent durfte in Ruhe wachsen, was die enorme Produktivität schon im Pennäleralter nicht ausschloss. Ein riesiges Bündel an Streichersinfonien, Kammermusik, Klavierstücken, Liedern und ein epochales Oktett für Streicher, dem dann bald als Geniestreich und Ritterschlag gleichermaßen der „Sommernachtstraum“ folgt. Da war er gerade einmal 17 Jahre alt!

Christliche Impulse

Da die Kinder im christlichen Milieu aufwuchsen und erzogen wurden, lag die Entscheidung der Familie zum Übertritt zum Christentum auf der Hand. 1816 wurden sie im Rahmen einer Haustaufe protestantisch getauft. Der Name des Taufpaten (der Onkel mütterlicherseits) gab dann den „christlichen“ Beinamen Bartholdy als Zeichen des Übertritts. Die Eltern wurden sechs Jahre später ebenfalls getauft.

Musikalische Zeugnisse dieser Konversion zum Christentum waren eine Fülle an Kompositionen, die dem christlichen Umfeld ihre Ursprünge verdanken: Choralkantaten, eine überreiche Fülle an a-cappella und orgelbegleiteten Chorwerken und seine beiden epochalen Oratorien „Paulus“ und „Elias“ (ein drittes torsohaftes Werk, „Christus“, verhinderte der frühe Tod). Aber auch in seiner 5. Sinfonie („Reformation“) huldigt er Luthers Melodien. Darüber hinaus gab es aber auch zahlreiche Werke, die sich deutlich im Umfeld des Katholizismus bewegen; etwa seine letzte große Kantate „Lauda Sion“ (zum Fronleichnamfest) oder 8-16stimmige lateinische Texte des katholischen Ritus, die von Ferne an Palestrina, Lasso oder die Frührenaissance erinnern.

Doch immer wieder finden sich in seinem Werk, vornehmlich dort, wo es die religiösen Texte und Stimmungen erfordern, Anklänge an jüdische Kultusmusik mit ihren exotisch-orientalisch anmutenden Skalen, übermäßigen Schritten und einer besonderen, psalmodierenden Rhythmik. Mendelssohn schrieb, ähnlich Mozart, in kürzester Lebenszeit ein enorm großes und qualitativvolles Oeuvre, das bis auf die Oper alle damals bekannten Genres abdeckt (die wenigen Singspiele aus früher Kindheit nicht mitgerechnet). Die lebenslange innige Freundschaft der Geschwister Mendelssohn (auch Fanny komponierte beachtlich) wurde durch den jähen Tod der großen Schwester im Mai 1847 abrupt beendet. Mendelssohn fand - trotz des enormen Triumphes seines Schwanengesangs, des „Elias“- nicht mehr zurück ins Leben. Wie die Schwester, so starb auch er wenige Monate nach ihr an mehreren Schlaganfällen. Sie wurden gemeinsam auf dem Berliner Zentralfriedhof beigesetzt.

„So lange bist du schon nicht mehr bei meinem Geburtstag gewesen“, hatte sie sich bei ihm beklagt; und in seinem letzten Brief an die Schwester versprach er: „Verlass dich drauf, das nächste Mal bin ich an deinem Geburtstag bei dir!“ Er hat Wort gehalten....

Im Spiegel der Nachwelt

Den widerstrebenden künstlerischen Ausrichtungen der musikalischen Ästhetik nach 1848 (gescheiterte deutsche Revolution) - hier die klassizistische Ausrichtung (Schumann, Brahms, Reger) dort die neudeutsche Schule (Liszt, Wagner, Strauss) - fiel auch das Gesamtwerk Mendelssohns verheerend zum Opfer. Beurteilte man ihn im späten 19 Jahrhundert noch als zu seicht und zu glatt, so wurde er wegen seiner jüdischen Wurzeln zunächst durch Richard Wagner („Über das Judentum in der Musik“) diffamiert und wenig später im Nationalsozialismus durch die Rassegesetze und das Dictum der „Entarteten Kunst“ ausgegrenzt, ausgemerzt, verboten, vernichtet.

Erst in den Nachkriegsjahrzehnten setzte langsam ein Bewusstsein für die hohe künstlerische Qualität und die tiefe christliche Gläubigkeit seines Schöpfers ein, die ihn bis heute nachhaltig rehabilitierte. Zunächst waren es mutige Verlage (Hänssler und Carus vor allem für die seltenen Chorwerke), später auch die Kantoreien und Oratorienchöre landauf, landab, die sich mit Neugier und Hingabe seinem Sakralwerk widmeten.

Erst im Anschluss folgte auch die Akzeptanz der Orchester für seine sinfonischen Werke (Ouverturen, Solokonzerte, Sinfonien), die bis heute ihren Platz im Repertoire behaupten.

So wie der 20jährige Mendelssohn über 100 Jahre nach ihrer Uraufführung (und dem folgenden Dornröschenschlaf) Bachs Matthäuspassion wiederbelebte, so waren es aufgeschlossene und wissbegierige Chorleiter der frühen Bundesrepublik, die als Sachwalter dem Werk des Frühvollendeten zu ihrem dauerhaften Recht im Kanon der Musikkultur verhelfen. Unsere Aufgabe wird es sein, dieses Erbe zu bewahren und weiterzureichen!

Texte

Felix Mendelssohn Bartholdy

Geistliche Gesänge

1.Lass, o Herr, mich Hilfe finden; neig dich gnädig meinem Fleh'n. Willst gedenken du der Sünden, nimmermehr soll ich besteh'n. Soll mein Sorgen ewig dauern, sollen Feinde spotten mein? Schwach und hilflos soll ich trauern und von dir vergessen sein? O Herr!

2.Deines Kind's Gebet erhöre, Vater, schau auf mich herab; meinen Augen Licht gewähre, rette mich aus dunklem Grab. Sonst verlacht der Feind mich Armen, triumphiert in stolzer Pracht; sonst verfolgt er ohn` Erbarmen und verspottet deine Macht.

Hymne „Hear my Prayer“ (Hör mein Bitten)

Solo

Hör' mein Bitten, Herr, neige dich zu mir, auf deines Kindes Stimme habe Acht!
Ich bin allein: wer wird mir Tröster und Helfer sein ? Ich irre ohne Pfad in dunkler Nacht!

Solo und Chor

Die Feinde sie droh'n, und heben ihr Haupt: "Wo ist nun der Retter, an den ihr geglaubt?"
Sie lästern dich täglich, sie stellen uns nach und halten die Frommen in Knechtschaft und Schmach!

Rezitativ

Mich fasst des Todes Furcht bei ihrem Dräu'n! Sie sind unzählige, ich bin allein,
mit meiner Kraft kann ich nicht widersteh'n, Herr, kämpfe du für mich! Gott, hör' mein Fleh'n!

Solo und Chor

O! könnt' ich fliegen wie Tauben dahin, weit hinweg vor dem Feinde zu flieh'n!
In die Wüste eilt' ich dann fort, fände Ruhe am schattigen Ort.

Psalm 42 „Wie der Hirsch schreit nach frischem Wasser“

1. Coro

Wie der Hirsch schreit nach frischem Wasser, so schreit meine Seele, Gott, zu Dir.

2. Aria (Sopran)

Meine Seele dürstet nach Gott, nach dem lebendigen Gotte!

Wann werde ich dahin kommen, dass ich Gottes Angesicht schaue?

3. Recitativo (Sopran)

Meine Tränen sind meine Speise Tag und Nacht, weil man täglich zu mir sagt: Wo ist nun dein Gott? Wenn ich dess' inne werde, so schütte ich mein Herz aus bei mir selbst:

(Aria con coro) (Sopran & Frauenchor)

Denn ich wollte gern hingehen mit dem Haufen und mit ihnen wallen zum Hause Gottes, mit Frohlocken und mit Danken unter dem Haufen, die da feiern.

4. Coro

Was betrübst du dich, meine Seele, und bist so unruhig in mir?

Harre auf Gott! Denn ich werde ihm noch danken, dass er mir hilft mit seinem Angesicht.

Rheinberger

„Abendlied“ - Bleib bei uns, denn es will Abend werden und der Tag hat sich geneigt.

Verleih uns Frieden

Kantate

Felix Mendelssohn Bartholdy

Ver-leih uns Frie - den gnä - dig - lich, Herr, Gott, zu un - ser'n Zei - ten!

10

Es ist doch, ja kein an - d'rer, nicht, der für uns könn - te strei - ten, denn du un-ser

20

Gott al - lei - ne. Ver-leih uns Frie - den gnä - dig - lich, Herr, Gott, zu

30

un - ser'n Zei - ten! Es ist doch, ja kein an - d'rer, nicht, der für uns könn - te

39

strei - ten, denn du du un-ser Gott denn du al - lei - ne.

Die Interpreten

Ida Grotke und Sarah Gärtner gehören zum Ensemble der „Young Voices Soloists“, das aus besonders talentierten Vokalisten des „KlangHelden“-Jugendchores am Oldenburgischen Staatstheater hervorging. **Sarah Gärtner** hat Mathematik und Musik (mit Oboe als instrumentalem Hauptfach) studiert und jüngst erfolgreich abgeschlossen. Nach ihrem beendeten Masterstudiengang im Sommer wird sie in das Referendariat der gymnasialen Oberstufe gehen. **Ida Grotke** hat schon in jungen Jahren zahlreiche Solorollen auf der Bühne dargestellt. Ihr besonderes Talent führte sie noch vor ihrem Abitur (in knapp einem Monat) zur solistischen Aufgabe im szenischen „Elias“ von Mendelssohn. Ihr umfangreiches Repertoire wird auch Eingang finden in ihre vokalpraktische Prüfung im Rahmen des Leistungskurses Musik sowie bei den dann anstehenden Aufnahmeprüfungen an diversen Musikhochschulen, wo sie das Hauptfach Gesang studieren möchte.

Akiko Kapeller hat in ihrem Heimatland Japan und an verschiedenen Musikhochschulen in Europa Klavier und Korrepetition studiert. Seit 2014 ist sie am Staatstheater Oldenburg als Solorepetitorin engagiert. Ihre stilistische Bandbreite ist enorm, weswegen sie auch für vielfältige Aufgaben am Staatstheater und weit darüber hinaus gerne gesehen ist und gehört wird. Dem Education-Bereich, den Honickel bis zum Beginn seines Ruhestandes im Jahr 2022 vorstand, war sie durch zahlreiche solistische und begleitende Aufgaben zugetan.

Das KlangEnsemble Oldenburg wurde, gewissermaßen als Elternchor zu den o.g. „KlangHelden“, im Jahr 2015 gegründet. Seither hat sich der Chor mehrfach „gehäutet“, neu erfunden, stark vergrößert und stimmlich, stilistisch und im Anspruch weiterentwickelt. Besonders zu Hause fühlt sich das Ensemble in der Chormusik des 19. Jahrhunderts sowie in experimentellen und völlig neuen Klängen des 20. Jahrhunderts, die sich noch auf dem Boden traditioneller Tonalität befinden. Dabei lotet das Ensemble vor allem auch Musik aus anderen Ländern aus, um neue musikalische Dialekte europäischer Komponisten zum Klingen zu bringen und so den eigenen Horizont wie den des Auditoriums zu weiten. Auch Crossover-Konzerte mit Pop, Jazz, Musical und Filmmusik sind dem Ensemble nicht fremd.

Im laufenden Chorjahr wird der Chor ein französisches Chorprogramm der Spätromantik präsentieren sowie im Rahmen der festlichen Weihnachtskonzerte eine stimmungsvolle Programmierung mit englischsprachigen Werken des 20. Jahrhunderts. Im November wird ein Projektensemble aus unseren Reihen Musik von Arvo Pärt und andere mystische-meditative Kompositionen realisieren. Und für das kommende Jahr ist ein Abend mit stimmungsvoller Filmmusik geplant. Außerdem wird sich das Ensemble nun sukzessive auch an a cappella Musik wagen.

Thomas Honickel hat im Laufe seiner langen künstlerischen Laufbahn wohl mehr als ein Dutzend Chöre betreut, beginnend mit ersten kleinen Unternehmungen während der Schullaufbahn bis hin zu großen Oratorienchören und ambitionierten Kammerchören.

Ab 2003 wurde die Arbeit mit Laiensembles abgelöst von Engagements bei professionellen Sinfonieorchestern und Theatern. Bei seinen Stationen in Wuppertal (ab 1994), Duisburg/Düsseldorf (ab 2003), Bonn (ab 2008) und Oldenburg (ab 2014) konnte er als Kapellmeister insgesamt knapp 450.000 junge und ältere Menschen mit seinen Programmierungen erreichen. Zahlreiche musikpädagogische Preise (z.B. „Liliput“) und zwei ECHO Klassik Preise (2009/2011) unterstreichen seine besondere Bedeutung im deutschsprachigen Musikvermittlungsbereich.

Im Alter nun fühlt er erneut die besondere Verantwortung, mit interessanten Projekten die ihm anvertrauten Chorensembles im Laienbereich zu qualitativ hochwertigem Singen zu motivieren und zu nachdrücklichen Konzerterlebnissen zu führen.

„Singe fleißig im Chor! Das macht dich musikalisch!“ (Robert Schumann)

Die von Thomas Honickel geleiteten Chorensembles freuen sich immer über neue Sängerinnen und Sänger:

„**Die Friesenspatzen**“ sind ein Kinderchor mit derzeit knapp 20 Kindern im Grundschulalter. Wir proben montags von 16.00-17.00 Uhr im Musikraum der Oberschule Arngasterstraße. Mädchen und Jungen ab 8 Jahre sind herzlich willkommen!

„**Choriander**“ ist ein reines Frauenchor-Ensemble, das sich nach der Pandemie wieder zusammengefunden und seither personell stark vergrößert hat. Die derzeit 40 Sängerinnen proben dienstags von 19.30 – 21.00 Uhr im Forum Alte Kirche (Osterstraße). Derzeit nehmen wir vor allem jüngere Stimmen auf, die auch in höheren Registern erfahren sind.

Das „**KlangEnsemble Oldenburg**“ hat auch die drei pandemischen Jahre überstanden und stellt sich heute mit seinen 30 Sängerinnen und Sängern immer wieder neuen sängerischen Herausforderungen. Kernstück ist die Auseinandersetzung mit Werken der internationalen Musik des 19./20. Jahrhunderts und zeitgenössischer Chormusik. Gesungen wird klavier- und orgelbegleitet aber seit neuestem auch a-cappella. Die „KEOs“ proben montags von 19.00-21.00 Uhr im Gemeindeshaus der katholischen Kirchengemeinde St. Marien. Vorzugsweise in den Männerstimmen ist weitere erfahrene Verstärkung gerne gesehen.

Alle Interessenten melden sich vor Probenbesuch gerne an unter: **thomas.honickel@web.de**

Konzerte im Norden 2023



11. Juni / 17. Juni Forum Alte Kirche Varel

„Musik in close harmony“

Frauenchor Choriander goes Pop, Jazz, Movie:

Große „Herr der Ringe“-Suite nach Howard Shore

Pop- und Jazzsongs & Filmmusiken von Arlen, Carpenters, Gershwin, Sting, Vangelis,

Filmmusiken aus Forrest Gump, Les Choristes,

Pirates of the Carribean, 1492, Schindlers Liste

1./2. Juli Varel Ort und Uhrzeiten n.n.

„Im Tal der Obstbaumblüten“

Märchen nach James Krüss

Singspiel für Kinderstimmen

Songs aus Musicals, Sommerkanons

Kinderlieder zum Mitsingen

Kinderchor „Die Friesenspatzen“



August (Varel & Oldenburg)

„Àtmosphères“

3. Solistengala „Young Voices Soloists“

Solistisches und Artistisches aus der Welt der Lieder, Opern, Musicals und Filme

Young Voices Soloists:

Ida Grotke, Sarah Gärtner, Michal Hoffmeyer



23. September 15 Uhr Varel St. Bonifatius

24. September 15 Uhr Oldenburg St. Marien

„À la française“

Sakrales und Profanes aus Frankreich

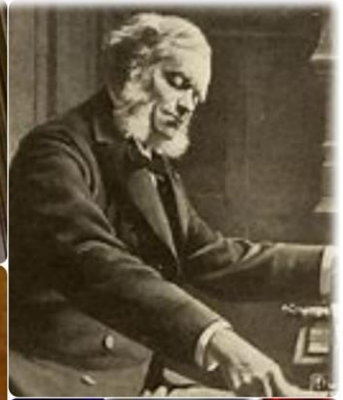
Werke von Gabriel Fauré und César Franck

Fauré: „Cantique der Racine“, „Pavane“

„Messe de Requiem“, „Les Djinns“

Franck: „Panis Angelicus“, „Ave Maria“,

Psalm 150. „Halleluja“



18./19. November (Varel & Oldenburg)

„Musik der Stille“

Sphärenklänge & Mystische Musik

Von Arvo Pärt, Erik Satie, Kurt Atterberg, Francis Poulenc, Sergej Rachmaninov, Ola Gjeilo, Eric Whiacre u.a.

Vokalsolisten und KEO-Vokalensemble

Solistische Mitglieder des Oldenburgischen Staatsorchesters

16. Dezember 15 Uhr St. Bonifatius Varel

**17. Dezember 15 Uhr und 18 Uhr
St. Marien (Oldenburg)**

„The very best time of the year“

John Rutter:

A choice of Carols, The Gift of Music

Ralph Vaughan Williams:

„Fantasia on Christmas Carols“

Young Voices Soloists

KlangEnsemble Oldenburg

